

# Das Cholera-Jahr 1854 in Perlach

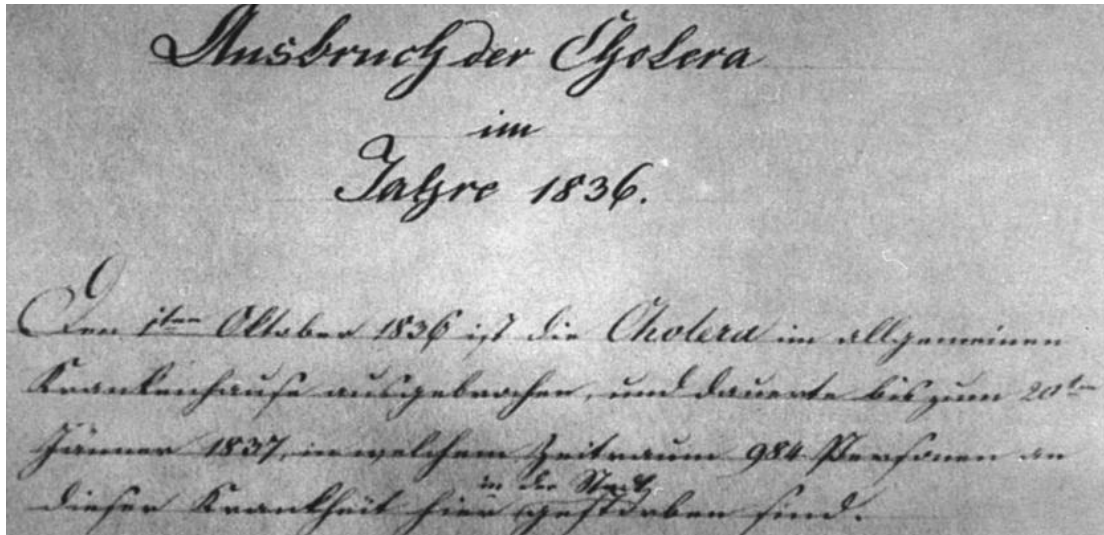
## 1. Das öffentliche Gesundheitswesen in der Zeit 1803-1866

**Neuregelung der Zuständigkeiten:** Das öffentliche Gesundheitswesen Bayerns ist Anfang des 19. Jhs. grundlegend neu geregelt worden. Seit 1803 waren die öffentlich bestellten Ärzte, Stadtphysiker und Landärzte der bayrischen inneren Verwaltung zugeordnet. Sie waren für die Gerichtsmedizin zuständig und mussten die Armen unentgeltlich behandeln. Sie hatten die Aufsicht über die Wundärzte, Chirurgen, Bader und Apotheker. Eine weitere Neuregelung brachte das "Edikt über das Medizinalwesen" vom 8. September 1808. Das Gesundheitswesen unterstand danach administrativ den Landgerichten. Für das Hachinger Tal bildete das Landgericht München den Landarztbezirk Haching. Das Edikt vom 8. September 1808 ordnete für jedes Landgericht und Stadtgericht einen Land- oder Stadtgerichtsarzt an, der das Heilpersonal kontrollieren sollte, ansteckende Krankheiten zu beobachten hatte, die Pockenschutzimpfung durchzuführen hatte, die Krankenanstalten beaufsichtigen musste, sowie für die Aufgaben der Gerichtsmedizin und bei der militärischen Musterung zuständig war. Der allgemeine Zwang zur Schutzimpfung gegen die Pocken, einer seuchenhaften Krankheit mit oft tödlichem Ausgang, ist in Bayern als dem weltweit ersten Land bereits 1807 eingeführt worden. Im übrigen Deutschland gab es dagegen wegen des dortigen ungenügenden Impfschutzes 1870-1873 noch einmal ein großes Pockensterben.

Die allgemeine Gesundheitsvorsorge als gemeindliche Aufgabe ist aber erst in der Gemeindeordnung von 1869 gesetzlich festgelegt worden. In der Praxis hatten sich freilich die Gemeinden schon früher um Leben und Gesundheit der Gemeindeangehörigen sowie um die Unfallverhütung kümmern müssen, worauf anlässlich der Gemeindevisitation vom 13. Juni 1845 auch der Perlacher Gemeindevorsteher (noch der Hofglaserbauer Dionys Spitzentränker oder schon Martin Obermaier jun.?) hingewiesen worden ist.

**Medizinische Ausbildung, Ärzte und Bader:** Die Neuordnung des Medizinalwesens brachte auch eine Neuordnung der Ausbildung des Personals mit sich. Als Landärzte (Chirurgen) wurden nur mehr solche Bewerber anerkannt, die eine Ausbildung an den 1808 organisierten Schulen für Landärzte durchlaufen hatten. 1836 sind diese Schulen in Ausbildungsstätten für Bader umgewandelt worden und blieben bis 1843 als solche bestehen. In ihnen wurden die Berufskennnisse für die niederen medizinischen Dienste vermittelt.

Ein niedergelassener praktischer Arzt lässt sich für Perlach erst ab 1862, also erst nach den beiden Cholera-Epidemien 1836-37 und 1854, nachweisen (Dr. Seelmayr, 1862-1866); sein Nachfolger war Dr. Johann B. Kranz (1866-1871). Der Landarzt wurde verhältnismäßig selten gerufen, insbesondere auch weil die Arztkosten für einen großen Teil der Bevölkerung zu hoch waren. Die Hauptlast der medizinischen Versorgung trugen daher die Bader, die trotz ihrer Qualifikationsmängel immer noch eine große Anzahl von Patienten hatten.



### Vermerk über den Ausbruch der Cholera in München im Jahr 1836:<sup>1</sup>

*Am 1. Oktober 1836 ist die Cholera im allgemeinen Krankenhaus ausgebrochen und dauerte bis zum 20. Januar 1837, in welchem Zeitraum 984 Personen an dieser Krankheit hier in der Stadt gestorben sind.*

## 2. Die Cholera-Epidemie in Bayern 1836-1837

Gegen die Seuche der Cholera, das "asiatische Ungeheuer", gab es im 19. Jh. aber keine Medizin. Die Cholera-Epidemien des 19. Jhs. in Europa hatten ihren Ursprung in Indien, wo die Cholera seit 1817 in mehreren Wellen auftrat. Die zweite Welle davon erreichte Europa 1830 und endete erst 1837. In Bayern gab es die beiden ersten Cholera-Fälle am 17. August 1836 in Mittenwald. Beide hatten ein tödliches Ende: der eine noch am selben Tag, der zweite zwei Tage später. Bis zum Ende der Epidemie am 30. Oktober gab es in Mittenwald insgesamt 165 Erkrankungen, darunter zahlreiche Todesfälle. Vor Bayern war bereits Tirol von der Cholera erfasst worden. Nach dem Ausbruch der Cholera in Mittenwald breitete sich die Krankheit weiter isarabwärts aus und erreichte in kurzer Zeit auch München. In der Gemeinde Perlach starben während dieser Cholera-Epidemie in der Zeit vom 19. November 1836 bis zum 8. Januar 1837 sieben Personen, in Unterbiberg und in Ramersdorf je zwei. Berlin wurde zwischen 1831 und 1873 dreizehnmal von der Cholera, die sich dort zuerst von Russland her ausgebreitet hatte, heimgesucht.

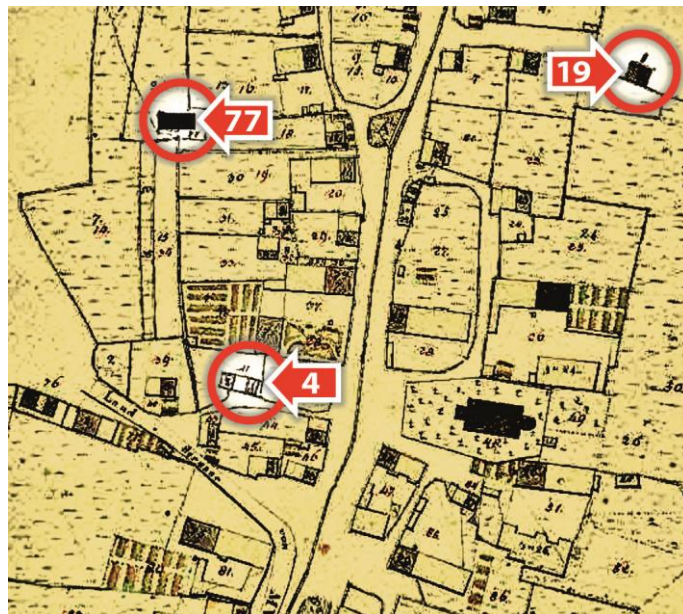
## 3. Die Cholera-Epidemie in München und in Perlach 1854

Kaum waren die letzten Ausläufer der ersten Cholera-Epidemie in Europa 1837 erloschen, kam es in Indien (Bengalen) zu einem erneuten schweren Seuchenausbruch, der sich dort zum drittenmal zu einer Epidemie (1840-1860) auswuchs, die 1847 Europa erreichte und bis zum Jahr 1854 anhielt.

**München:** Im Jahr 1854 erfasste die Cholera auch München und Umgebung. In München war am 5. Juli 1854 die erste deutsche Industrie-Ausstellung eröffnet worden. Um diese nicht zu beeinträchtigen, wurde die Gefahr eines Cholera-Ausbruchs öffentlich als Gerücht hingestellt. Doch bereits am ersten allgemeinen Besuchertag der Ausstellung, am 17. Juli 1854, traten die ersten Cholera-Fälle auf, und diese nahmen rapide zu. Mitte September ließ es sich dann nicht mehr verheimlichen, dass in München die Cholera herrschte. Aber schon am 30. September

wurde die Cholera offiziell als erloschen erklärt, was der Leiter des Gesundheitswesens, Obermedizinalrat Prof. Pfeufer, für vermessen hielt. Und wirklich, am 25. Oktober erkrankte die Frau Ludwigs I., die Königin-Mutter Therese an der Cholera, da sie auf Grund der voreiligen Entwarnung nach München zurückgekehrt war. Sie starb bereits am nächsten Tag. In ganz Bayern gab es im Sommer 1854 ca. 15.000 Cholera-Fälle mit 7.370 Toten. In München samt den eingemeindeten Vorstädten Au, Giesing und Haidhausen starben dabei vom 27. Juli bis 30. September an der Cholera 2.936 Menschen. Eine weitere Cholera-Epidemie brach in München 1873-1874 aus.

**Perlach:** Der erste Perlacher Cholera-Tote der Epidemie von 1854 ist in das Sterbepbuch der Pfarrei St. Michael am 1. September 1854 eingetragen worden. In der Zeit vom 4. bis zum 28. September starben dann in Perlach mit einer Einwohnerzahl von 722 Personen bei 27 Erkrankungen noch weitere 23 Personen an der Cholera; in Unterbiberg mit einer Einwohnerzahl von 122 Personen waren es bei 6 Erkrankungen vier Personen, in Ramersdorf niemand. In Perlach hatte dabei die Familie des Schwaigerbauern Wolfram am meisten, nämlich drei Tote zu beklagen. [1] Zur Versorgung der Cholera-Kranken ist im Zubauhaus (Tagwerkerhaus) des Schreilhofs (Perlach Nr. 4), das 1848-1854 auch als Nebengebäude zur Schule verwendet worden war, von der Gemeindeverwaltung ein "Cholera-Spital" für Perlach, Unterbiberg und Ramersdorf als Isolierstation eingerichtet worden. [2] Die Speisung der Patienten erfolgte durch die Küche des Pfarrhofs. Der Station war ein eigener Hilfsarzt, Dr. Schelle, zugeteilt. Zur Spendensammlung für die Verpflegungs- und Arzneikosten ist ein eigener "Katholischer Wohltätigkeitsverein" gegründet worden.



Planausschnitt Dorf Perlach 1809 mit "Schreilzubauhäusl" (Nr. 4), St.-Koloman-Kapelle (Nr. 77) und "Hürtenhaeusel der Gemeinde" (Nr. 19)<sup>2</sup>



**St. Maria Ramersdorf<sup>3</sup>**

Aber angesichts dessen, dass von der Medizin keine wirksame Hilfe zu erwarten war, entschlossen sich die Perlacher zu einem Bittgang. Am 19. September 1854 machten sie sich zu einem Kreuzgang nach St. Maria Ramersdorf auf, das eine der beiden damaligen Perlacher Filialkirchen war. [3]



**St. Maria Ramersdorf<sup>4</sup>**



St. Maria Ramersdorf<sup>5</sup>

Der Bittgang und das Gebet der Perlacher sind erhört worden. Die Seuche klang ab. Zum Dank gingen die Perlacher am 22. Oktober 1854 erneut in einer feierlichen Prozession nach St. Maria Ramersdorf, wo ihnen Josef Daxenberger einerseits über die Cholera-Epidemie als Mahnung zu einer umfassenden Buße predigte, und andererseits die gesund Gebliebenen mit den folgenden Worten zur Dankbarkeit aufrief: [4]

blieben. Erkennet diese Wohlthat dankbar an, ihr Bewohner von Perlach und Biberg, die ihr unter den Kranken unangesteckt geblieben oder wieder genesen seid! besonders aber ihr Einwohner von Ramersdorf, denn rings im Kreise um euch herrschte die Krankheit, und dennoch seid ihr verschont geblieben, und nicht ein Einziger ist das Opfer der Seuche geworden!

Bavar. 50730

00

**Predigt**

am

**Dankfagungs = Feste**Pfarrgemeinde **Perlach**

nach dem

**Erlöschen der Cholera.**

Gehalten

am **22. Oktober 1854**

in der

**Wallfahrtskirche zu Ramersdorf**

von

**Jos. Daxenberger.**

München, 1854.

Druck von J. D e s c h l e r in der Münchener Vorstadt Au.

Gd/72/863

Titelblatt des Drucks der Predigt von Daxenberger mit nachfolgender Widmung<sup>6</sup>



**zur Erinnerung**  
an die  
**Tage der Trübsal**  
der  
**Pfarrgemeinde Perlach**  
gewidmet.

In München wurde der Muttergottes, der "Patrona Boiariae" (Kurfürst Maximilian I.: Statue von 1616 über dem Haupteingang der Münchner Residenz), mit einem Gottesdienst an der Mariensäule auf dem Schrammplatz dankgesagt. Der Schrammplatz ist aus demselben Anlass am 9. Oktober 1854 in "Marienplatz" umbenannt worden.

Das Zubauhaus des Schreilohs wollten die Perlacher allerdings nach der Seuche nicht wieder als Nebenschulhaus benutzen. Als Hauptschulhaus diente damals (1810-1856) die 1808 säkularisierte, profanierte und demolierte bzw. umgebaute St.-Koloman-Kapelle. Im Jahr 1856 ist die Schule ganz nach Perlach Nr. 23 (heute St.-Koloman-Straße 3) verlegt worden. Das Gebäude der ehemaligen St.-Koloman-Kapelle diente dann als Armenhaus der Gemeinde Perlach.

## 4. Das Jahr 1854, ein Jahr auch des Wechsels des zuständigen Landgerichts

Das Jahr 1854 brachte aber auch kommunalpolitisch für die Gemeinde Perlach eine folgenreiche Veränderung. 1854 ist Perlach dem neu gebildeten Landgericht München rechts der Isar als unterster staatlicher Verwaltungsbehörde unterstellt worden, so dass von nun an nicht mehr das 1803 neu geschaffene Landgericht München/Amt Perlach zuständig war. Für Perlach änderte sich damit wesentlich mehr als nur die administrative Zugehörigkeit: "Die Perlacher mussten sich daran gewöhnen, dass nun das nahe höfisch und bürgerlich geprägte, früher kurfürstliche und jetzt königliche München für sie zuständig war und nun Einfluss nahm auf alle möglichen Lebensbereiche, sei es nun auf den Dialekt, die Lebensgewohnheiten, die Tracht, das Brauchtum, die Volksmusik und den Volkstanz." [5]. Dazu kam außerdem noch die Einwanderung aus dem Großherzogtum Baden, der Rheinpfalz, der Oberpfalz, u. a.

### Anmerkungen:

[1] Die Zahlenangaben beruhen auf der Darstellung von Hermine Mooseder in: 790-1990. 1200 Jahre Perlach. Band I. München, 1990. S. 502-503, sowie auf den statistischen Angaben im "Haupt-Bericht über die Cholera-Epidemie des Jahres 1854" von Aloys Martin (S. 61; s. unten "Literatur/Quellen"). Dem Leiter des Heimatarchivs des Festring Perlach e. V., Sebastian-Bauerstraße 25, Herrn Ulrich Walter sei für diesen Hinweis und weiteres Material herzlich gedankt.

[2] Das Schreilzubauhäusl (1812: Perlach Nr. 4; 1612: "Lukassölde"; ab 1690: als Tagwerkerhäusl "Zuhäusl des Schräll-/Schreilhofs", d. h. des heutigen Anwesens Ballauf am Pfanzeltplatz 2) befand sich im früheren "Bäckergaßl", das 1990 nach der Dillinger Franziskanerin Adelmunda Brandl in "Schwester-Adelmunda-Weg" umbenannt worden ist. Nach 1840 wohnten im Schreilzubauhäusl einige Jahre Arme und Alte. Es ist noch vor 1860 wie das "Hürtenhaeusel" ("Herterhaus"; Perlach Nr. 19; s. Bild 2) abgebrochen worden.

[3] Die Wallfahrtskirche "Unsere Liebe Frau" zu Ramersdorf wird als Filialkirche von St. Michael Perlach zum ersten Mal in der sogenannten Konradinischen Matrikel 1315 erwähnt. Nach der am 1. Januar 1864 erfolgten Eingemeindung von Ramersdorf nach München erfolgte die Auspfarrung von Maria Ramersdorf und Erhebung zu einer eigenen Pfarrei im Jahr 1907. Die zweite Filialkirche von St. Michael im 19. Jh. und bis zum heutigen Tag ist seit 1804 St. Georg in Unterbiberg, das bis dahin eine eigene Pfarrei gewesen ist.

[4] Josef Daxenberger 1854, S. 4 (s. unten "Literatur/Quellen").

[5] Georg Mooseder in: 790-1990. 1200 Jahre Perlach. Band I. München, 1990. S. 406.

### Literatur/Quellen:

790-1990. 1200 Jahre Perlach. Band I. München, 1990. S. 492-494; 502-503; 597-603.

Auburger, Agnes: Die Kommunalreformen in Bayern 1808-1869 und die kommunale Entwicklung der Gemeinde Perlach bis zur Eingemeindung nach München (1808-1930). Zulassungsarbeit LMU München, 2011.

Haupt-Bericht über die Cholera-Epidemie des Jahres 1854 im Königreiche Bayern: Erstattet von der kgl. Commission für naturwissenschaftliche Untersuchungen über die indische Cholera und redigirt von Aloys Martin. Erste Abtheilung. München, 1856.

Pettenkofer, Max: Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera. München, 1855.

Pfeufer, Karl [königlicher Gerichtsarzt in der Vorstadt Au]: Bericht über die Cholera-Epidemie in Mittenwald. München, 1837.

Daxenberger, Josef: Predigt am Danksagungs-Feste der Pfarrgemeinde Perlach nach dem Erlöschen der Cholera. Gehalten am 22. Oktober 1854 in der Wallfahrtskirche zu Ramersdorf. München, 1854.



**Bildnachweis:**

- 1: Heimatarchiv des Festring Perlach e. V., Sebastian-Bauerstraße 25
- 2: Heimatarchiv des Festring Perlach e. V., Sebastian-Bauerstraße 25
- 3: <http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/1317383>
- 4: Autor: rufus46  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:St.\\_Maria\\_Ramersdorf\\_Muenchen-2.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:St._Maria_Ramersdorf_Muenchen-2.jpg)
- 5: Autor: Donaulustig  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Ramersdorfer-Kirche-innen.jpg>
- 6: Eigentümerin der Vorlage: Bayerische Staatsbibliothek, München  
[http://bavarikon.de/de/bookviewer/kpbO-BSB-MDZ-00000BSB10387613\\_00001](http://bavarikon.de/de/bookviewer/kpbO-BSB-MDZ-00000BSB10387613_00001)

**Gedruckte Fassung in:**

Sommerpfarrbrief 2014. Pfarrei. St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg. S. 18-21.

**PDF-Datei: 03.08.2014.**

*Leopold Auburger*